

Änderung der kirchlichen Haushaltsordnung

Bislang gab es keine Möglichkeit in der kirchlichen Haushaltsordnung langfristige Investitionen sinnvoll abzubilden. Dies hat Planungen in der Vergangenheit drastisch erschwert und führte zu Unübersichtlichkeiten im Haushalt. Nun wird in einen Verwaltungs- und Vermögenshaushalt getrennt, der die langfristigen Geldmittel mit berücksichtigt. Dies geschieht nun ab 2010. Die Verankerung erfolgt im Zuge des Verfahrens „Haushalt goes Doppik“, welches auf der Herbstsynode in Straubing beschlossen wurde.



Dr. Ulrich Hornfeck

Selbitzer Berg 14
95119 Naila
Tel. (0 92 82) 3 92 01
Fax (0 92 84) 6 02 81
Mail: uli.hornfeck@t-online.de

Prädikantengesetz

Eine genaue Untersuchung des Sachverhaltes zum Prädikantengesetz in den letzten Monaten ergab einige Widersprüche zu bestehenden Rechtsregelungen. Eine fundierte Ausbildung der Prädikanten wird generell gewünscht und auch nicht in Frage gestellt. Außerdem genießt der Prädikantendienst einen hohen Stellenwert in unserer Landeskirche und muss bestärkt werden. Generell gilt die Teilhabe aller Haupt- und Ehrenamtlicher an der Wortverkündigung der Kirche, gemäß unseres lutherischen Verständnisses. Nun ergab sich aus der Diskussion die Frage nach anderen Dienstverhältnissen und den Befugnissen gemäß der Confessio Augustana Art. 14, z.B. der Diakone und der Religionspädagogen. Denn, wird der Prädikant nun nach CA 14 berufen, also ordiniert, dann dürfte er neben der Abendmahlsausteilung auch Taufen vornehmen. Begrenzt man diese Befugnisse, dann muss dies eingehend begründet werden. Gleiches gilt für oben erwähnte Dienste in unserer Landeskirche ohne Ordination. Man denke an die Schulgottesdienste. Nach der derzeitigen Gesetzeslage dürften diese Gottesdienste nur im nichtöffentlichen Raum stattfinden, was natürlich absoluter Quatsch ist. Durch diese Diskussion um den Prädikantendienst ergibt sich nun die Chance, umfassende Klarheit herzustellen. Dazu sind wahrscheinlich sogar Änderungen an der Verfassung notwendig. Die Beratung darüber soll in den nächsten Synodaltagungen weiter fortgeführt werden.

Wirtschaftsethik

Es wurde auf Basis der EKD Denkschrift „Unternehmerisches Handeln in evangelischer Perspektive“ (Gütersloher Verlagshaus, ISBN 978-3-579-05905-1, 2008, 5.95€) eine Stellungnahme von Ulrich Hornfeck erarbeitet. Dieses Thema bedarf einer weiteren Vertiefung und wurde von vielen Synodalen als sehr wichtig erachtet und wird sicherlich in den folgenden Tagungen einen besonderen Stellenwert erhalten. Unternehmerisches Handeln ist ein Grundprinzip evangelischer Christen. Klar unterschieden werden muss dieses Handeln von der Unverantwortlichkeit in den Finanztransaktionen und der spekulativen, riskanten Geschäftspraxis einiger Großkonzerne. Unternehmer und Angestellte sitzen hier im gleichen Boot. Die EKD hat am 5.11.08 einen Beschluss zu diesem Thema verfasst, in der

klare, verbindliche Regeln für die globalen Finanzmärkte angemahnt werden. In dem Beschluss werden Transparenz, Bilanzierung des Risikos, Aufsicht über die globalen Finanzmärkte und die Rating-Agenturen, Begrenzung der Managergehälter und klare Kontroll- und Durchgriffsrechte der internationalen Institutionen gefordert.

Naturwissenschaftlicher Fachbericht zum Klimawandel (Prof. Foken, Bayreuth)

Um es vorweg zu nehmen: Wir sind von einem Klimawandel mit desaströsem Ausmaß in diesem Jahrhundert betroffen. Die Ergebnisse der Wissenschaft sind eindeutig und lassen leider keinen Zweifel mehr zu: Unser Ökosystem ändert sich schlagartig und fast unaufhaltsam. Schuld daran sind die steigenden Kohlendioxidmengen (Abgase, Energieerzeugung), aber auch andere Treibhausgase wie Methan (Viehhaltung) und Stickstoffoxid (landwirtschaftliche Düngung), die die Erde, wie in einem Treibhaus, weiter aufheizen. Zwar wird voraussichtlich der Frankenwald und das Fichtelgebirge zu den Gewinnern des Klimawandels – was die Temperaturen anbelangt – gehören, was wir schon an stetig abnehmenden Schneefällen über die letzten Jahrzehnte an eigenem Wahrnehmen erkennen. Allerdings werden auch die Niederschläge drastisch neuverteilt - mehr im Sommer, weniger im Frühjahr (was katastrophale Auswirkungen auf die Landwirtschaft hätte) und Herbst. Kein Mensch kann sich dieser Verantwortung entziehen: Deutschlandweit setzt jeder einzelne von uns 10,2 to CO₂ im Jahr frei. Im Haushalt sind dies beim Heizen (54%), beim Autofahren (31%), für Warmwasser (7%) und Elektrogeräte (5%). Lediglich 2 to pro Kopf kann die Erde noch „ertragen“. Die CO₂-Ausstiegsszenarien verlaufen allesamt zu langsam, um den Treibhauseffekt deutlich zu verringern. Als Landeskirche müssen wir rasch gemeinsam handeln und unserer Verantwortung zur Bewahrung der Schöpfung ernst nehmen. (Erklärung der Synode zum Thema im Anhang)

Theologische Exkursion zur Schöpfung (Prof. Utzschneider, Neuendettelsau)

Von der Würde aller Geschöpfe – was Christen meinen, wenn sie von Schöpfung sprechen. Wenn wir von Schöpfung reden, dann erzählen wir die biblischen Schöpfungstexte nach. Diese erzählen nicht nur vom Ursprung der Welt, sondern davon, wie sie ist und welche Zukunft wir haben. Im Buch Hiob finden wir eine klare Ansage Gottes, dass der Mensch sich seinen Platz mit der Würde aller Geschöpfe teilen muss. Unser derzeitiges Treiben verstößt gegen die Würde der Geschöpfe. Die Identität des Menschen erschließt sich auch darin, seinen Blick auf die Schöpfung als Ganzes zu richten. Wenn ein Christ von Schöpfung redet, meint er die Beziehung der Geschöpfe zueinander. Der Schöpfer ist Gott, der diese Beziehungen geschaffen hat. Der Mensch ist Diener und Wächter im Garten Eden (1. Mose 2,15), ist Ebenbild Gottes (1. Mose 1,26), und er ist Diener des Erdbodens (1. Mose 3,23). Nach der Flutgeschichte schließt Gott mit uns seinen Bund (1. Mose 8,11-13). Im neuen Testament wird in 2.Kor. 5,16 die Verantwortung und die Perspektive von Christen deutlich. Röm 8,18ff gibt den Hinweis, dass wir in Hoffnung mit der gesamten Schöpfung verbunden sind. Wir Christen dürfen also auf der einen Seite wissen, dass Gott die Welt in den Händen hält und sie erlösen wird; auf der anderen Seite sind wir dringend in die Verantwortung gestellt, die Schöpfung und alle Mitgeschöpfe zu bewahren.

Beide Vorträge können Sie nachhören unter: http://www.bayern-evangelisch.de/www/ueber_uns/fruehjahrstagung-2009-berichte.php

Dr. Ulrich Hornfeck

Mit Energie für gutes Klima

Mit diesem Wort will die Landessynode Mut machen zum Aufbruch. Zum Umdenken. Mut machen, neue Wege zu gehen. Mut machen, unseren Auftrag endlich ernst zu nehmen: die Erde so zu bebauen, dass wir sie bewahren. Wir sind überzeugt, dass aus der Krise eine Chance werden kann, weil Gott seine Welt auch heute in Händen hält. Eine Chance, die wir als Mitarbeitende



Gerhard Ried

Christiansreutherstr.7

95032 Hof

Tel. (0 92 81) 9 34 94

Mail: gerhard.ried@onlinehome.de

Gottes getrost und hoffnungsvoll nützen können, getragen von Gottes Zusage, dass er Neues schafft, und seinem Auftrag: seine Schöpfung bewahren. Wir bitten daher alle Menschen und insbesondere jede Christin und jeden Christen, sich zu fragen:

- Wo bin ich bereit, meinen Lebensstil so zu ändern, dass er dazu beiträgt, die Klimakatastrophe abzuwenden?
- Wie senke ich drastisch den Ausstoß klimaschädlicher Gase?
- Worauf bin ich bereit zu verzichten?
- Wo stärke ich regionale Wirtschaftskreisläufe und vermeide so entbehrliche Transporte?
- Wo übe ich mich in Entschleunigung und Bescheidenheit und setze so ein Zeichen gegen das „Immer größer, immer schneller, immer weiter“?

(Erklärung der Synode zum Thema im Anhang)

Rechenschaftsbericht des Landessynodalausschuss

Herta Küsswetter berichtete aus der Arbeit des LSA seit der letzten Synode in Straubing. Die Vermögenslage der ELKB ist nach wie vor gut. Durch die Finanzkrise ist an den Vermögensanlagen der ELKB kein Geldverlust entstanden. In 2009 wird mit einem dramatischen Rückgang der Kirchensteuereinnahmen gerechnet. Der Tagungsablauf der Synoden soll weiter optimiert werden, um das Pensum mit der notwendigen Gründlichkeit, aber auch ohne Hetze zu erledigen. Hier ist die Disziplin aller kirchenleitenden Organe erforderlich. Innerkirchliche Prozesse wurden durch den LSA aufmerksam verfolgt. Etliche Anträge und Eingaben waren zu bearbeiten, welche am Ende der Straubinger Synode an den LSA überwiesen wurden. Weiterhin beschäftigte den LSA die Telefonseelsorge, der Buß- und Betttag, das Prädikantengesetz. Eine kleine Arbeitsgruppe ist mit dem Thema: Wahl bzw. Wiederwahl von Oberkirchenräten und Oberkirchenrätinnen befasst. Im Juli 2009 findet eine Konsultation aller vier kirchenleitenden Organe in Tutzing statt. Mit einem Dank, neben den OKRInnen auch an die ReferentInnen, sowie Herrn Bauer als neuen Leiter des Synodalebüros endete der Bericht der Synodalen Herta Küsswetter.

Konferenz der kirchenleitenden Organe

Wie schon im LSA-Bericht erwähnt, treffen sich am 3./4. Juli 2009 alle vier kirchenleitenden Organe in Tutzing zu einer gemeinsamen Konferenz. Inhaltlich geht es um 3 Themen:

- Aktueller Stand und Weiterentwicklung von „Kirche vor Ort“
- Themenfindung für die Landessynode
- Neue Perspektiven und Schwerpunkte

Begleitet werden die Vorbereitungen u.a. von Kirchenrat Dr. Stefan Koch, dem Theol. Planungsreferenten unserer Landeskirche.

Vorlagen, Anträge und Eingaben

In den beiden Vorlagen ging es um die Änderung des „Kirchengesetzes zur Änderung dienstlicher Vorschriften“ und um die Änderung der „kirchlichen Haushaltsordnung“

Insgesamt waren 32 Anträge und Eingaben zu behandeln. Der Unterschied liegt lediglich darin, dass Anträge nur von Mitgliedern der Landessynode gestellt werden können. Viele Anträge/Eingaben waren dem Themenbereich „Bewahrung der Schöpfung“ zuzuordnen. U.a. hatte man auch über andere Themenbereiche, wie:

- 3. Startbahn Flughafen München
- Gentechnik
- Errichtung einer Stiftung Ewing. Jugend in Bayern
- Landesstellenplanung 2010
- Anerkennung Bachelor im Fach Evang. Theologie
- Altersgrenze für Kirchenvorstände
- Abschaffung von Studiengebühren
- Kinderrechte
- Verhältnis Christen und Juden

zu entscheiden. Diesmal konnten alle Anträge und Eingaben vor Ort beraten und behandelt werden.

Fragestunde

In der anberaumten Fragestunde ging es zum einen um die Einstufung des Mietwertes von Pfarrdienstwohnungen und zum anderen um den Stand der Aktivitäten zur Wiedereinführung des Buß- und Bettages als gesetzl. Feiertag in Bayern.

Eröffnungsrede der Präsidentin

Frau Dr. Dorothea Deneke-Stoll ging in ihrer Eröffnungsrede mit Schwerpunkt auf das Synodenthema ein und verwies auf die hohen Erwartungen an diese Synodaltagung. U.a. sagte die Präsidentin: „Wenn wir als Kirche und als Christen anderen Vorbild sein wollen, sollten wir dies auch nicht verbissen tun, sondern mit Schwung und Elan am Werk sein und dabei die Fröhlichkeit ausstrahlen, die gerade uns im Vertrauen auf die frohe Botschaft von Gottes Liebe in Jesus Christus gut ansteht“. Abschließend nannte sie auch mögliche Themenbereiche, welche die Synode in naher Zeit beschäftigen könnten. Hierbei verwies sie auf die Tagung am 3./4. Juli 2009.

Gäste und Grußworte

Etliche Gäste waren der Einladung von Synodalpräsidentin Dr. Deneke-Stoll gefolgt. Sie konnte begrüßen:

- Erzbischof Dr. Ludwig Schick
- Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle, zuständig für die Bereiche Unterricht und Kultus

- Staatsminister Dr. Markus Söder, zuständig für Umwelt und Gesundheit
- Albert Schmid, Vorsitzender des Landeskomitees der Katholiken und Präsident des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge

Problemfelder

In seinem Bericht verwies der Vorsitzende des Ausschusses „Gesellschaft und Diakonie“, Stephan Bergmann auf folgende Themenbereiche hin, wo sich Kirche auf jeden Fall positionieren sollte:

- Umgang mit dem Sonntagsschutz
- Gewalt durch sog. Killerspiele
- Umgang mit Waffen
- Wirtschaftsethik
- Armutsbericht

Gerhard Ried

Landesstellenplan

Zum Landesstellenplan 2010 gab es vor dieser Synodaltagung noch keinerlei Beschlüsse. Den Beschluss über den Landesstellenplan wird die Synode, die die Personalhoheit in der Landeskirche hat, auf der Frühjahrssynode 2010 treffen.



Pfarrer Johannes Taig

Von-Mann-Str.4

Tel. (0 92 81) 8 42 34

Fax (01805) 060 348 813 54

E-Mail: JohannesTaig@t-online.de

Internet: <http://www.dekanat-hof.de>

Allerdings hat die Synode auf ihrer jetzigen Tagung „Eckpunkte des Projektauftrags“ und „Eckpunkte für die Weiterarbeit“ beschlossen. Es zeichnet sich ab, dass es eine „kleine Landesstellenplanung“ (OKR Völkel)

geben wird, bei der die bewährten Kriterien des letzten Landesstellenplans - mit einigen kleinen Änderungen - zum Zuge kommen werden. Die Reduktionsvorgabe von 5% entspricht in etwa dem Rückgang der Kirchengliederzahlen seit 2002. Sie wird erreicht durch eine Senkung von 8,5% „Konsolidierungsvakanzen“ auf 3,5% „Rotationsvakanzen“ und einer Anpassung der Stellenzahl an die tatsächlichen Beschäftigungsverhältnisse. Die Landeskirche hat so viele Beschäftigungsverhältnisse im Pfarrdienst, dass die Zahl der Pfarrer im Verhältnis zur Zahl der Gemeindeglieder bis 2019 sogar noch steigen wird, bevor es durch höhere Pensionierungszahlen zu einer Reduktion kommen kann. Außerdem will die Landeskirche pro Jahr 30 junge Theologen in den Dienst übernehmen. Alle diese Beschäftigungsverhältnisse sind durch eine entsprechende Rücklage bereits heute gesichert. Es ist also mehr als wahrscheinlich, dass es in den nächsten Jahren bei einer Kürzung von 5% bleiben wird.

Bei den bewährten Kriterien wird es noch Ergänzungen geben: Nebenpredigtstellen mit monatlichem Gottesdienst werden mit 1 Punkt bewertet. Auch bei Ausweisung eines eigenen Kontingentes für Altenheimseelsorge (siehe unten) werden Gottesdienststationen in Alten- und Pflegeheimen etc. als Nebenpredigtstellen gewertet. Die Zahl der „Gruppen“ einer Kindertagesstätte wird aus der Zahl der Kinder errechnet. D.h. die gerade gelaufene Erhebung nach den Kriterien des letzten Landesstellenplans muss noch einmal ergänzt, bzw. korrigiert werden.

Zur Altenheimseelsorge wird Folgendes überlegt: Für Seelsorge in Alten- und Pflegeheimen wird ein eigenes Stellenkontingent ausgewiesen, das den Dekanatsbezirken zur Verteilung zur Verfügung gestellt wird. Für Konzeption und Umfang werden die Vorschläge der Arbeitsgemeinschaft für Altenheimseelsorge aufgenommen und weitergeführt. Hierbei ist freilich nicht daran gedacht, diese Stellenkontingente auf dem „freien Markt“ des Dekanats zur Auffüllung anderer Stellen zu verteilen, sondern den Gemeinden zuzuschlagen, in denen tatsächlich viele Heime sind. Dort wird ja auch zuerst das Stellenkontingent für die Altenheime aus dem Bereich „Gemeindepfarrstelle“ heraus gerechnet. Das dahinterstehende Anliegen ist, der Altenheimseelsorge größeres Gewicht zu geben. Dies könnte natürlich ebenso durch einen Punktwert für Altenheime im alten System realisiert werden. Es besteht weiterer Diskussionsbedarf.

Bei den Kontingenten z.B. für Krankenhaus- und Studierendenseelsorge wird es keine Kürzung geben. Beim überparochialen Dienst wird eine Kürzung erreicht, indem die Projektstellen (15,5 Stellen) gestrichen und teilweise in den Bereich „Weitere Stellen“ überführt werden, der aus Mitteln nach dem Finanzierungssicherungsgesetz (FSG theol.) finanziert wird. Grundsätzlich wird es keine Ausweitung des Gesamtstellenrahmens mehr geben. Eine Ausweitung in einem Bereich, geht also automatisch zu Lasten eines anderen Bereichs. Aus diesem Grund wurde z.B. ein Antrag, den Stellenanteil für die Leitungsfunktion von Dekanen auszuweiten, von der Synode abgelehnt.

Fazit: Natürlich können sich Strukturausschüsse auf Dekanatsebene zum jetzigen Zeitpunkt schon mit Planspielen befassen. Es ist aber völlig überflüssig und sinnlos in vorausgehendem Gehorsam gegenüber nicht vorhandenen Beschlüssen der Landessynode irgendetwas bekanntzugeben und hierüber öffentlich zu diskutieren. Es ist aus dem gleichen Grund ebensowenig sinnvoll, jetzt vakant gewordene Pfarrstellen nicht mehr auszu-schreiben, weil dies zu nichts anderem führt, als die Vakanzquote künstlich zu erhöhen. Der neue Personalreferent OKR Völkel hat ebenso abgelehnt, Gemeindepfarrstellen, die in 5 oder 10 Jahren aufgrund des Rückgangs der Kirchengliederzahlen endgültig wegfallen, in überparochiale Stellen z.B. auf Dekanatsebene (RE-Stellen) zu überführen und dort zu „parken“. Es ist den Gemeinden nicht begreiflich zu machen, dass es herumschwirrende PfarrerInnen gibt, während diese in den Gemeinden fehlen. Nach dem jetzigen Stand der Diskussion wird z.B. das Dekanat Hof in den nächsten Jahren wahrscheinlich 1,5 Pfarrstellen (5%) verlieren. Meldungen, wonach das Dekanat 3 Pfarrstellen verliert (FP vom 11.02.09), sind falsch.

Für die Zukunft bleibt die Aufgabe ein Modell für einen Landesstellenplan zu entwickeln, das sich flexibel, bzw. automatisch an sich verändernde Verhältnisse und demographische Entwicklungen anpasst. Dies kann und wird der „kleine Landesstellenplan“ 2010 noch nicht leisten.

Christen und Juden

Die Landessynode hat auf ihrer letzten Tagung in Straubing ein Wort zum Verhältnis von Christen und Juden verfasst

(https://www.elkb.de/hf10/Wort_aller_kirchenleitenden_Organe_Christlich-Juedisches_Verhaeltnis.pdf), das zu öffentlichen Diskussionen geführt hat.

In einer gemeinsame Stellungnahme der Ausschüsse „Weltmission und Ökumene“ (WuÖ), „Grundfragenausschuss“ (GrA), und „Gesellschaft und Diakonie“ (GuD) zu den Reaktionen auf das „Wort aller kirchenleitenden Organe zur Entwicklung des christlich-jüdischen Verhältnisses“ heißt es:

Das „Wort aller kirchenleitenden Organe zur Entwicklung des christlich-jüdischen Verhältnisses“ wurde auf der Herbstsynode 2008 von allen kirchenleitenden Organen einstimmig beschlossen. Es knüpft an die immer noch grundlegende Nürnberger Erklärung von 1998 an und will „auf das zurückblicken, was in den vergangenen Jahren auf den Weg gebracht wurde“ und die „Herausforderungen der Zukunft“ benennen, denen sich die ELKB in Fortentwicklung ihres Verhältnisses zum Judentum zu stellen haben wird.

Das „Wort“ hat großes öffentliches Interesse und Zustimmung gefunden, aber auch kritische theologische Diskussionen ausgelöst - letzteres insbesondere durch den „Offenen Brief“ von Pfr. Fromm und seinen Mitunterzeichnern. Wir würdigen diese Reaktionen insgesamt als Zeichen dafür, dass in unserer Landeskirche die Bereitschaft besteht, sich den Herausforderungen zu stellen, die das „Wort“ namhaft gemacht hat.

Dazu gehören auch die Themen der „Judenmission“ und des „Gottesverständnisses“, die für das Verhältnis der Christen zu den Juden hohe theologische Bedeutung haben. Darüber kam es zu Missverständnissen, die möglicherweise auch in den in gebotener Kürze gehaltenen Formulierungen des „Wortes“ liegen. Wir bedauern die Missverständnisse und bedanken uns für das klärende Schreiben, das Frau Präsidentin Dr. Deneke-Stoll und Herr Landesbischof Dr. Friedrich an Pfr. Fromm gerichtet haben. Wir schließen uns den dort getroffenen Klarstellungen an.

Wir sehen für eine Änderung oder Ergänzung des „Wortes“ selbst keinen Anlass. Allerdings zeigt die aufgebrochene Diskussion um das „Wort“, dass eine Weiterarbeit an dem von ihm aufgeworfenen Fragen unverzichtbar ist. Der Gemischte Ausschuss hat daher dem LSA und der Synode vorgeschlagen, dazu einen öffentlichen Studientag zu veranstalten, zu dem interessierte Kirchenmitglieder und nicht zuletzt jene eingeladen werden sollen, die dem „Wort“ gegenüber Kritik geäußert haben.

Bericht des Landesbischofs/ Predigt im Eröffnungsgottesdienst

An 100 Tagen im Jahr ist Landesbischof Dr. Friedrich sozusagen vom „Dienst am Ort“ befreit und widmet sich der Arbeit in den Gremien der VELKD und der EKD. Hierüber hat er in seinem Bericht vor der Synode Rechenschaft gegeben, den Sie nachlesen können unter: http://www.bayern-evangelisch.de/www/ueber_uns/fruehjahrstagung-2009-berichte.php

An gleicher Stelle können Sie die Predigt von Prof. Bedford-Strohm beim Eröffnungsgottesdienst nicht nur lesen, sondern auch hören. Es lohnt sich.

Johannes Taig

Weitere Informationen finden Sie im Internet:

- bayern-evangelisch: http://www.bayern-evangelisch.de/www/ueber_uns/fruehjahrstagung-der-landessynode-2009.php
- Intranet: https://www.elkb.de/hf10/landessynode_badwindsheim.html (Dort finden Sie alle Texte der Synode und auch die Ausschüsse und Arbeitskreise und ihre Mitglieder.)

Die Synodalen der Dekanate Hof, Münchberg und Naila freuen sich über Einladungen in die Kirchenvorstände und Dekanatsgremien und über Ihre Post mit Rückmeldungen und Anliegen.

Anlage: Wort der Synode zum Klimaschutz

Wort der Landessynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

Mit Energie für gutes Klima

„Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.“ (1.Mose 2,15)

Wir Christinnen und Christen bekennen uns zu Gott als dem Schöpfer des Himmels und der Erde. Wir leben nicht aus uns selbst heraus und nicht für uns selbst: Gott ist Kraft und Quelle unseres Lebens. Angenommen durch ihn und befreit durch seine Liebe sind wir fähig, ethisch zu handeln.

Gott schuf uns „zu seinem Bilde“ und gab uns den Auftrag, Verantwortung zu tragen für seine Schöpfung, für unsere Welt: Wir sollen sie „bebauen und bewahren“. Das ist eine gewaltige Herausforderung. Gerade weil wir auf die Vollendung der Erlösung und ein Leben in der kommenden Welt Gottes hoffen, nehmen wir diese Herausforderung im Hier und Heute an. Sie ist größer denn je.

Bis jetzt seufzt die ganze Schöpfung (vgl. Röm 8,22)

Wir bekennen, dass wir Gottes Auftrag unzureichend erfüllen: Spätestens seit der Industrialisierung leben wir zusehends rücksichtsloser zu Lasten unserer Mitgeschöpfe. Artensterben, zunehmende Unwetter, Ernährungskrisen: Die Folgen des Klimawandels werden immer sichtbarer, das „Seufzen der Schöpfung“ wird lauter. Wir tragen dafür Verantwortung.

„Es ist dir gesagt Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“ (Mi 6,8)

Vor 20 Jahren sprach sich die Landessynode in Gunzenhausen deutlich für die „Bewahrung der Schöpfung“ aus. Wir haben seitdem vieles getan. Seit 2007 hat die Landeskirche die energetische Sanierung von Pfarr- und Gemeindehäusern mit 8,7 Mio. Euro unterstützt. Weitere Mittel sind auf der Ebene von Dekanatsbezirken und Gemeinden eingebracht worden. Unser Dank gilt den über 1300 ehrenamtlichen Umweltbeauftragten in den Kirchengemeinden und allen, die in den letzten Jahren bereits Maßnahmen zur Bewahrung der Schöpfung und der Begrenzung des Klimawandels realisiert haben. Zudem haben wir viel von der weltweiten Ökumene gelernt: Schon die ökumenische Weltversammlung von Seoul 1990 hatte dazu aufgefordert, sich eingehender mit dem Klimawandel zu befassen und das Bewusstsein in den Kirchen für das Problem zu fördern. Die EKD-Synode im Herbst 2008 hat Gesellschaft und Politik nachdrücklich an ihre Verantwortung für das Überleben der Weltgemeinschaft erinnert.

Das Erreichte ist nicht genug. Alle Studien zeigen: Der Klimawandel ist menschengemacht – und: Der Mensch kann gegensteuern. Aber die Zeit drängt. Notwendig sind klare Rahmenbedingungen der Politik. Für uns Christinnen und Christen reicht es nicht, auf die Politik zu

verweisen. Wir stehen in der Verantwortung – vor Gott, vor unseren Nächsten, vor den nachfolgenden Generationen. Wir müssen unseren Lebensstil ändern, damit wir unseren Kindern auf ihre Frage, was wir gegen die Klimakatastrophe getan haben, eine positive Antwort geben können.

Veränderung ist möglich, wenn viele Menschen an vielen Orten anfangen, viele kleine Schritte zu tun. Wir bitten daher alle Menschen und insbesondere jede Christin und jeden Christen, sich zu fragen:

- Wo bin ich bereit, meinen Lebensstil so zu ändern, dass er dazu beiträgt, die Klimakatastrophe abzuwenden?
- Wie senke ich drastisch den Ausstoß klimaschädlicher Gase¹?
- Worauf bin ich bereit zu verzichten?
- Wo stärke ich regionale Wirtschaftskreisläufe und vermeide so entbehrliche Transporte?
- Wo übe ich mich in Entschleunigung und Bescheidenheit und setze so ein Zeichen gegen das „Immer größer, immer schneller, immer weiter“?

„Ihr seid das Salz der Erde... Ihr seid das Licht der Welt.“ (Mt 5,13f)

Wir als Landessynode rufen mit diesem Wort zur Umkehr im Denken und Handeln auf. Wir kennen inzwischen genügend Wege, um den Klimawandel zu begrenzen. Wir müssen sie endlich mutig beschreiten. Sie führen zu neuer Lebensqualität – auch wenn sie manchmal Verzicht bedeuten. Als Kirche Jesu Christi wollen wir glaubwürdig vorangehen. Daher ist es höchste Zeit, unser Engagement für Gottes gute Schöpfung zu verstärken. Die Landessynode unternimmt daher zunächst folgende konkrete Schritte:

- Wir streben in Verbindung mit dem gemeindebezogenen Immobilienprojekt an, in Kirchengemeinden und Einrichtungen ein Umweltmanagement, zum Beispiel den „Grünen Gockel“, zu installieren. Wir verpflichten uns, dafür finanzielle Anreizsysteme zu schaffen.
- Wir unterstützen und fördern kirchliche Einrichtungen dabei, nachhaltig zu wirtschaften – zum Beispiel durch forcierte energetische Immobilien-Sanierung, durch Nutzung regenerativer Energien, durch nachhaltige Geldanlagen. Deswegen verdoppeln wir die Mittel für energetische Sanierungen in Kirchengemeinden und Dekanatsbezirken.
- Wir streben an, als Landessynode unseren Ressourcenverbrauch während der Tagungen zu senken und unsere CO₂-Bilanz kontinuierlich zu verbessern. Diese Verbesserung überprüfen wir jährlich.
- Klimaschutz und neuer Lebensstil sollen Inhalt all unserer Angebote werden. Das religionspädagogische Zentrum, das Gottesdienstinstitut und die anderen zuständigen Einrichtungen unserer Landeskirche stellen dafür bereits gute Materialien zur Verfügung.
- Die zuständige Stelle im Landeskirchenamt wird gebeten, binnen Jahresfrist einen Rahmenvertrag für den Bezug von „Grünem Strom“ abzuschließen. Wir leisten damit einen

¹ Der durchschnittliche CO₂-Ausstoß pro Kopf beträgt in Deutschland heute 10.000 kg/Jahr, die klimaverträgliche Grenze liegt bei 2000 kg/Jahr.

Beitrag, Atomstrom und fossile Energien überflüssig zu machen.

- Nicht vermeidbare Flugreisen sind durch eine CO₂-Abgabe klimaneutral zu stellen. Der Schadstoffausstoß des kirchlichen Fuhrparks ist weiterhin kontinuierlich zu senken.

Wir befinden uns gegenwärtig in einer Zivilisationskrise, denn Finanz-, Klima- und Ernährungskrise haben ähnliche Ursachen: Das Streben nach immer höheren Renditen, das den Raubbau an Ressourcen beschleunigt. Nur mit einem entschiedenen Kurswechsel und einer Abkehr vom uneingeschränkten Konsum lassen sich diese Krisen steuern. Wir brauchen insbesondere eine Energie-Wende, die eine enorme Chance ist: Bis jetzt ist Deutschland bei der Entwicklung regenerativer Energietechnologie und bei der energetischen Gebäudesanierung führend. Eine Politik, die Rahmenbedingungen für die Energie-Wende schafft, sichert daher nachhaltig Arbeitsplätze. Studien belegen, dass es sehr viel teurer wird, wenn wir den Kampf gegen den Klimawandel verschieben. Die Landessynode fordert daher auch die Politikerinnen und Politiker auf, ihre Entscheidungen strikt nachhaltig zu orientieren.

„Siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht?“ (Jes 43,19)

Mit diesem Wort will die Landessynode Mut machen zum Aufbruch. Zum Umdenken. Mut machen, neue Wege zu gehen. Mut machen, unseren Auftrag endlich ernst zu nehmen: die Erde so zu bebauen, dass wir sie bewahren. Wir sind überzeugt, dass aus der Krise eine Chance werden kann, weil Gott seine Welt auch heute in Händen hält. Eine Chance, die wir als Mitarbeitende Gottes getrost und hoffnungsvoll nützen können, getragen von Gottes Zusage, dass er Neues schafft, und seinem Auftrag: seine Schöpfung bewahren.

München, 2. April 2009
Johannes Minkus, Pressesprecher